

Welch vielfältiges Klangspektrum das Akkordeon schafft, konnte WAKE mit zwei Werken von Astor Piazzolla unter Beweis stellen. Neben dem oft gehörten „Libertango“ war es vor allem „Adios Nonino“, das wunderschön fein den einzelnen Akkordeons, dem Klavier Anton Barinkas und der Querflöte Enikő Baloghs Raum zur klanglichen Entfaltung bot.

Zum offiziellen Schlusspunkt des Konzerts stand traditionsgemäß Johann Strauß auf der Setlist – neben der „Fledermaus-Ouvertüre“ war es die Polka „Éljen a Magyar“, die, angefeuert



Martin Hlavacek



ert durch das Schlagzeug Bernhard Winklers, die Finger der Akkordeonspieler:innen zum paprika-feurigen Glühen brachte. Abgesehen von der musikalischen Bedeutung dieses Werkes, sollte man in Zeiten wie diesen nicht auf dessen politischen Hintergrund vergessen: Uraufgeführt wurde das Werk 1869 bei einer national-ungarischen Veranstaltung in Budapest vor dem Hintergrund des im Jahr zuvor erfolgten Österreichisch-Ungarischen Ausgleichs. Ein Einvernehmen, das Europa auch 2024 zu wünschen ist, wenn im zweiten Halbjahr Ungarn den EU-Ratsvorsitz übernimmt.

Apropos Vorsitz: Werner Weibert, das musikalische und organisatorische Mastermind des Ensembles, erhielt als Dankeschön für sein „Lebenswerk“ den WAKE-Oscar von seinem Team (links). Eine wohl mehr als verdiente Aus-

Dem Publikum wurden durch eine PowerPoint-Präsentation u.a. nochmals die WAKE-Erfolge in Erinnerung gerufen

Konzertmeisterin
Prof. Sylvia
Zobek
überreichte den
„Oscar“

